

**DEINE HAUT.
DIE WICHTIGSTEN
DEINES LEBENS.**

ARBEIT UND GESUNDHEIT

spezial 09 2007

Infos für Arbeitsschutzprofis

Zum Hautschutz motivieren

Hautschutz ist heute in vielen Betrieben selbstverständlich. Es hängen Hautschutzpläne aus und die erforderlichen Hautschutz-, Pflege- und Reinigungsmittel stehen zur Verfügung. Das heißt aber noch lange nicht, dass die Mitarbeiter diese Mittel auch benutzen. Ein Projekt der Maschinenbau- und Metallberufsgenossenschaft zeigt, dass sich Akzeptanz und Nutzung von Hautschutzmitteln durch erlebnisorientierte Unterweisungen erhöhen lassen.

Der Erfolg einer Unterweisung ist von verschiedenen Kriterien abhängig. Setzt man sich beispielsweise das Ziel, die Nutzung von Hautschutzmitteln und Schutzhandschuhen zu erhöhen, spielen Faktoren wie Wissen, Können und Wollen der Beschäftigten eine wichtige Rolle. Mitarbeiter zu sicherer Arbeit und zum Gesundheitsschutz zu befähigen und zu motivieren, verlangt vom Vorgesetzten zweierlei: Er muss zum einen die richtigen Mittel zur Verfügung stellen, zum anderen sollte er seine Unterweisung so interessant und überzeugend gestalten, dass sie das Verhalten der Mitarbeiter nachhaltig positiv beeinflusst. Wie geht das?

Aus verschiedenen Lerntheorien ist bekannt, dass die Kombination verschiedener Methoden, bei denen der Proband zuhören, zusehen, selber mitmachen und sogar

eigene Vorschläge einbringen kann, den höchsten Wirkungsgrad hat. Vor diesem theoretischen Hintergrund wurde bei der Maschinenbau- und Metallberufsgenossenschaft ein Projekt zur erlebnisorientierten Unterweisung zum Hautschutz konzipiert und durchgeführt, bei der alle Methoden der Wissensvermittlung kombiniert wurden. Durch eine Evaluation – in diesem Fall eine statistische Auswertung mittels standardisierter Fragebögen – konnte nachgewiesen werden, dass die Verwendung von Hautschutzmitteln und Schutzhandschuhen durch diesen methodischen Ansatz in den betreffenden Unternehmen gesteigert werden konnte. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse lässt sich die eine Vorgehensweise, wie sie auf den folgenden Seiten beschrieben wird, für eine erfolgreiche Hautschutzunterweisung empfehlen. ►



Foto: Clarenbach

Negativbeispiel: Mangelhafte hygienische Verhältnisse und aggressive Reinigungsmittel – in einigen Metallwerkstätten trauriger Standard.

ARBEIT UND GESUNDHEIT Tipp

Hautschutzkampagne

Noch bis Ende 2008 läuft die gemeinsame Kampagne zur gesundheitlichen Prävention der gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherung. 106 Krankenkassen und Unfallversicherungsträger werben für einen besseren Umgang mit dem größten Organ des Menschen. Das erklärte Ziel der Kampagne: „Gesunde Haut, weniger Hauterkrankungen!“ Im Internet finden sich zahlreiche Informationen, Medientipps, Unterweisungsmaterialien, Sachtexte und vieles mehr. Ein Blick auf die Website www.2m2-haut.de lohnt sich für jeden, der sich für das Thema Hautschutz interessiert.



- gründliche Vorbereitung
- Berücksichtigung der konkreten, spezifischen Gefährdung und Schutzmaßnahmen am Arbeitsplatz
- Visualisierung (Power-Point, Folien, Filme)
- gegebenenfalls Beteiligung von internen und externen Experten
- aktive Beteiligung und Motivation der Teilnehmer durch praktische Übungen
- Wirksamkeitskontrolle

ARBEIT UND GESUNDHEIT Tipp

Wo gibt es die Geräte?

Die im Abschnitt „Praktische Übungen“ genannten Geräte können bei einigen Berufsgenossenschaften, zum Beispiel den Metall-BGen, der BGW, der BGFE und BG Chemie für Veranstaltungen ausgeliehen werden. Ansprechpartner sind die zuständigen Aufsichtspersonen. Unter www.2m2-haut.de findet man Infos und Hinweise anderer Berufsgenossenschaften.

↑ Mit diesen Methoden wird Ihre Unterweisung ein Erfolg

Erlebnisorientierter Ansatz bringt Erfolg

Konfrontiert der Vorgesetzte seine Mitarbeiter mit einem zehnminütigen Frontalmonolog, indem er eher lustlos und trocken einige Fakten herunterbetet, muss er sich nicht wundern, wenn seine Unterweisung eher langweilt als motiviert. Es geht auch anders.

Vorbereitung

Eine Unterweisung führt in der Regel nur dann zum Erfolg, wenn man sie gründlich vorbereitet. Dazu gehört, den Mitarbeitern im Vorfeld die geeigneten Mittel zur Verfügung zu stellen. Soll zum Beispiel vermittelt werden, dass reibemittelhaltige Waschpaste möglichst zu meiden ist, muss auch ein alternativer Reiniger vorhanden sein. Hier werden Verhältnis- und Verhaltensprävention miteinander verknüpft.

Zu einer guten Vorbereitung gehört auch, dass im Rahmen einer Betriebsbegehung eine Gefährdungs- und Belastungsanalyse zur Hautgefährdung erstellt und mit den Verantwortlichen im Betrieb ausgewertet wird. Mangelhafte hygienische Verhältnisse, wie sie das Foto auf der vorherigen Seite zeigt, sind Beispiele aus Metallwerkstätten. Die Hautreinigung erfolgt mit aggressiven Mitteln, meist mit Bürsten und vor allem mit reibemittelhaltigen Reinigungspasten, auch wenn die Hände nur gering verschmutzt sind.

Schließlich kann sich ein Mitarbeiter nicht richtig verhalten und schützen, wenn er gar keine Möglichkeit dazu hat (Verhältnisprävention). Verhaltensbezogene Mängel wie Probleme bei der Hygiene, das Verwenden verschmutzter Handschuhe oder Handtücher können nach der Begehung in die Unterweisungsunterlagen mit aufgenommen werden und während der Unterweisung beispielsweise mit Positiv- und Negativbeispielen (Fotos, Power-Point-Präsentation oder Filmsequenzen) visualisiert werden.

Unterweisen in Kleingruppen

Nach Abschluss der Vorbereitung werden die Mitarbeiter über die geplante Schulung informiert und Gruppen von fünf bis sechs Mitarbeitern gebildet. Schulungen in

Kleingruppen haben für den Betrieb den Vorteil, dass jeweils nur ein Teil der Beschäftigten den Arbeitsplatz verlassen muss sowie die Produktion beziehungsweise die Geschäfte relativ ungestört weiterlaufen können. Außerdem bieten kleine Gruppen die Möglichkeit, alle Mitarbeiter sowohl in den theoretischen als auch in den praktischen Teil aktiv einzubeziehen.

Theoretischer Teil

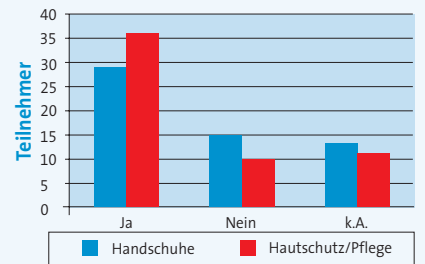
Es sollte genügend Zeit für Diskussionen eingeplant werden, um auf individuelle Probleme der Mitarbeiter bei der Akzeptanz von Hautschutzmitteln eingehen zu können. Im Rahmen eines einführenden Gesprächs werden den Mitarbeitern Grundlagen der Hautgefährdung und Schutzmaßnahmen im Betrieb erläutert. Dafür eignet sich eine Power-Point-Präsentation, die entsprechend der Situation und Gefährdung im Betrieb ergänzt wird. Interessant sind Bilder von den Arbeitsplätzen der Betroffenen, die repräsentativ und spezifisch auf die konkrete Gefährdung eingehen.

Der Einsatz von Filmsequenzen zur Gefährdungsbeurteilung oder über Aufbau und Funktion der Haut macht den theoretischen Teil zusätzlich lebendig und spannend. Ein Tipp: Hilfsmaterialien und Foliensätze werden vielfach von den Trägern der Unfallversicherungen angeboten. Es lohnt sich, bei der eigenen Berufsgenossenschaft nachzufragen. Gegebenenfalls kann der Vorgesetzte zur Unterweisung auch Experten hinzuziehen. Besonders bei der Erkennung von Frühsymptomen einer Hauterkrankung bietet es sich an, den eigenen Betriebsarzt oder einen externen Arbeitsmediziner dazuzubitten.

Die dargestellte Unterweisungsmethode wurde bei der Maschinenbau- und Metallberufsgenossenschaft mithilfe der beschriebenen Experten, Methoden und Geräte im Rahmen eines Pilotprojektes durchgeführt. Der Erfolg wurde mit Unterstützung des Berufsgenossenschaftlichen Institut Arbeit und Gesundheit (BGAG) evaluiert. Grundlage war ein standardisierter Fragebogen. Die Teilnehmer wurden vor und ein halbes Jahr nach der betrieblichen Unterweisung zum Hautschutzverhalten befragt (siehe Grafik).

Die Verhältnisse wurden im Rahmen einer Nachbesichtigung des Betriebes bewertet. Die Grafik zeigt, dass die Verwendung von Hautschutz und Handschuhen gesteigert werden konnte. Die vollständige Studie kann nachgelesen werden in: Claudia Clarenbach, Kathrin Mehnert: Haut-Check, Prävention von Hauterkrankungen, Modell für Kleinbetriebe. In: Tagungsbericht VdBW, Arbeitsmedizinische Herbsttagung 2006, Hrsg: A. Harwerth, Gentner Verlag, Stuttgart 2007, ISBN: 978-3-87247-692-0.

Steigerung der Verwendung von Handschuhen, Hautschutz/Pflegeprodukten nach der Veranstaltung



Quelle: Clarenbach

↑ Ergebnisse der Pilotstudie der Maschinenbau- und Metallberufsgenossenschaft

In diesem Teil der Unterweisung sollte man den Teilnehmern bereits mögliche Gesprächspartner für vertiefende, gegebenenfalls betriebsmedizinische Beratungen nennen.

Praktische Übungen

Um die Schulung interessant zu gestalten und die Teilnehmer mit hautbelastender Tätigkeit zu überzeugen, dass ihre Arbeit „Spuren an der Haut“ hinterlässt, können im Anschluss an den theoretischen Teil verschiedene Geräte zur Visualisierung eingesetzt werden. Zum Beispiel eine Kamera, mit der sich die Hautoberfläche vierzigfach vergrößert darstellen lässt. Trockene Stellen und kleine Verletzungen, beispielsweise durch Späne, werden damit eindrucksvoll sichtbar gemacht. Wichtig für den Mitarbeiter: Er sieht, dass die Arbeit wirklich Spuren an seiner Haut hinterlässt.

Besonders interessant wird die Unterweisung, wenn während des praktischen Teils Messungen an der Hautoberfläche durchgeführt werden wie pH-Wert, Feuchtigkeit, Fettgehalt. Diese Methoden sind jedoch Betriebsärzten, Dermatologen, speziell geschultem Personal der Berufsgenossenschaften und Krankenkassen sowie Vertretern von Hautschutzmittelherstellern vorbehalten. Der Besuch von solchen Experten bedeutet eine entsprechende Koordinierung im Vorfeld der Unterweisung.

Eine einfache Methode, die dagegen von jedem erlernt werden kann, ist die so genannte Eincrem-Übung mit Hilfe von fluoreszierender Creme. Hierbei cremen sich die Mitarbeiter mit einer Spezial-Creme ein. Unter einer UV-Lampe fluoresziert die Creme und es wird sichtbar, ob sie korrekt aufgetragen wurde. Die hautempfindlichen Stellen wie die Fingerzwischenräume und die Nagelwälle werden nämlich häufig vergessen.

Erfolgskontrolle

Die Erfolgskontrolle liefert wichtige Informationen darüber, ob und wie die Unterweisung bei den Mitarbeitern angekommen ist und ob die Empfehlungen in die Praxis umgesetzt werden. Sie dient dem Unterweisenden als wichtige Rückmeldung zur Eignung und Wirksamkeit der eingesetzten Methoden.

Zur Überprüfung eignen sich erneute Betriebsbegehungen und die Beobachtung des Verhaltens der Mitarbeiter, aber auch eine Prüfung des Verbrauchs von Handschuhen und Hautschutzmitteln. Eine Befragung der Beschäftigten mittels Fragebogen ist ebenfalls geeignet. ■

*Dr. med. Claudia Clarenbach
(Fachärztin für Arbeitsmedizin, Maschinenbau- und
Metallberufsgenossenschaft)/Al,
redaktion@arbeit-und-gesundheit.de*

DAS SOLLTEN FACHKRÄFTE FÜR ARBEITSSICHERHEIT LESEN

die **BG**

THEMEN IM SEPTEMBER-HEFT:

Frauke Jahn, Annkatrin Wetzstein, Henning Krüger: Entwicklung von Präventionszielen – Beispiele aus der Praxis;

Harald Siekmann: 2. CIE-Symposium „Beleuchtung und Gesundheit“.

Unfallversicherung in Wirtschaft, Wissenschaft und Politik – Monatszeitschrift der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV); Zu beziehen vom Erich Schmidt Verlag GmbH & Co, Postfach 304240,10724 Berlin